

„Ich lasse mir Polnisch nicht verbieten“

Prozess im Landgericht: Wojciech Pomorski kämpft gegen das Bergedorfer Jugendamt, das ihm verbot, mit seinen Töchtern in seiner Muttersprache zu reden.

Von Harry Grunwald

Bergedorf. Auf dem Flur vorm Sitzungssaal 213 des Hamburger Landgerichts wurde gestern mehr Polnisch als Deutsch gesprochen – der Sprache, in der sich der Kläger Wojciech Pomorski (36) mit seinen beiden Töchtern nicht unterhalten darf. So hatte es das Bergedorfer Jugendamt im Oktober 2004 verfügt. Mit seiner Zivilklage gegen die Hansestadt Hamburg fordert der Deutschlehrer mit polnischer und deutscher Staatsangehörigkeit Einsicht in die Akten, die ihm das Jugendamts verwehrt, und 50 000 Euro Schmerzensgeld.

Das inzwischen aufgehobene „Sprachverbot“ habe den Umgang des geschiedenen Vaters mit seinen Töchtern stark beeinträchtigt und eine emotionale Entfremdung bewirkt, begründen die Anwälte Rudolf von Bracken aus Hamburg und Stefan Hambura aus Berlin die Schmerzensgeldforderung.

Der Prozess wird in Polen mit großem Interesse verfolgt. Zum gestrigen Termin waren der polnische Generalkonsul in Hamburg, Lucasz Koterba, und der polnische Parlamentsabgeordnete Marek Kawa gekommen, die polnische Botschaft in Berlin hatte ebenfalls einen Beobachter entsandt. Im Zuhö-

rraum saßen außerdem mehrere polnische Journalisten, unter anderem von den großen Warschauer Tageszeitungen „Nasz Dziennik“ und „Rzeczpospolita“.

Wojciech Pomorski fühle

sich „in die Zeit der Nazi-Okkupation Polens“ zurückversetzt, schreibt „Nasz Dziennik“ in ihrer Mittwochs Ausgabe, Pomorski selbst distanzierte sich jedoch von dieser Aussage: „Ich fühle mich inzwischen als

Deutscher, dies ist mein Land. Aber ich lasse mir und meinen Töchtern unsere polnische Muttersprache nicht verbieten“.

Wojciech Pomorski, seine Anwälte und die zahlreichen Prozessbeobachter warteten gestern vergeblich auf eine Entscheidung in dem seit mehr als zwei Jahren geführten Rechtsstreit.

„Das Gericht ist für die Frage der Akteneinsicht nicht zuständig, darüber muss das Verwaltungsgericht entscheiden“, erklärte der Vorsitzende der dritten Zivilkammer Dr. Buchholz nach kurzer Beratung. „Wenn dieser Punkt geklärt ist, wird sich das Gericht mit der Schmerzensgeldforderung befassen“.

Für den polnischstämmigen Vater steckt in dem Streit eine bittere sprachliche Ironie: „Muttersprache“ heißt im Polnischen wörtlich übersetzt „Vatersprache“.



Wojciech Pomorski mit einem Foto seiner beiden Töchter Justyna (9) und Iwona (6), die er seit Monaten nicht mehr sehen konnte, und zwei Büchern, die er den beiden gern zu Weihnachten geschenkt hätte. „Es sind polnische Märchen, aber meine beiden Mädchen haben ihr Polnisch inzwischen verlernt“, sagt er.



Der polnische Sejm-Abgeordnete Marek Kawa hat den Sprachenstreit auf die Tagesordnung des Warschauer Parlaments setzen lassen: „Dieser Sprachenstreit beschädigt die deutsch-polnischen Beziehungen.“



Auch der polnische Generalkonsul in Hamburg, Lucasz Koterba, unterstrich mit seinem Erscheinen zum Gerichtstermin die politische Bedeutung des Falls für Polen: „Das Polnisch-Verbot verstößt eindeutig gegen EU-Recht.“

DIE GESCHICHTE

Dass Kinder die Leidtragenden sind, wenn eine Ehe in Brüche geht, ist leider nicht ungewöhnlich. Was Wojciech Pomorski und den beiden Töchtern widerfahren ist, hat aber eine besondere Qualität.

Nach der Trennung von seiner Bergedorfer Frau (2003) sollte er nach über einem Jahr 2004 seine beiden kleinen Töchter auf neutralem Boden treffen. Ein Gericht hatte „begleiteten Umgang“ zur Wiederannäherung verfügt. Doch Bergedorfs Jugendamt beharrte darauf, dass der Vater mit seinen Töchtern Deutsch sprechen müsse, weil Deutsch die Amtssprache sei, Vater und die zweisprachig aufgewachsenen Kinder sich auf Deutsch verständigen könnten, zudem ansonsten eine polnisch sprechende Mitarbeiterin geschickt werde müsse.

Die Mutter nutzte den Streit, um mit den Kindern nach Wien zu ziehen, obwohl beide, Mutter wie Vater das Sorgerecht haben. Auf Hilfe aus Bergedorf setzte Wojciech Pomorski vergebens. Immerhin erlaubte das Amt nach 22 Monaten – nachdem die Kinder weg waren – den Umgang in polnischer Sprache. Jetzt klagt der Vater gegen Hamburg.

Programm der Elternschulen ist da

Bergedorf-West/Lohbrügge (cr). Das neue Programm der Elternschulen ist da: In Praxen, Apotheken und dem Bezirksamt liegt es jetzt kostenlos aus. Erneut gibt es in den Einrichtungen am Max-Eichholz-Ring 25 und am Friedrich-Frank-Bogen 75 a viele Angebote für Väter, Mütter und ihre Kinder.

Die Elternschule Lohbrügge (Telefon 040 739 84 54) hat beispielsweise einen Treffpunkt für Alleinerziehende (ab 9. Januar immer dienstags, 17 bis 19.15 Uhr) im Programm. Ein Informationsabend hilft Eltern von Kindern mit Neurodermitis (27. Februar, 19.30 Uhr), zwei weitere Gesprächsabende behandeln das Thema: „Sexuelle Gewalt – Wie schütze ich mein Kind?“ (20. und 27. März). Weitere Kurse: „Fördern contra überfordern“ (7. Mai), „Töpfen für alle“ (ab 22. Januar) oder „Leckeres fürs Kinderfest“ (3. Mai). Was zu tun ist, wenn die Kinder ständig trödeln, ihr Zimmer nicht aufräumen oder den ganzen Tag fernsehen wollen, klärt der Kursus „Kinder fordern uns heraus“ (18. bis 25. April).

Praktische Lebenshilfe für gestresste Väter und Mütter

Auch in der Elternschule Bergedorf-West (Telefon 040 739 41 87) gibt es praktische Lebenshilfe für Eltern. So widmet sich ein Seminar dem Thema Fernsehen: „Vorsicht Bildschirm – Teufelszeug oder Zukunftschance?“ (11. bis zum 18. April). Was zu tun ist, wenn Geschwister dauernd streiten, können Mütter und Väter im

DAS THEMA DER KIRCHE

Heimat ist da, wo Gott ist

Eines unserer Kinder ist in Dänemark geboren. Unvorhergesehen, am Ende eines Urlaubs. Nichts dergleichen war geplant. Alles war Chaos. Die Freunde, das Zuhause, die Heimat waren weit weg. Und immer war da die Sehnsucht, dass alles glücklich vorbei und wir alle Zuhause sein mögen.

Niemand weiß, welche Gefühle wohl in Maria und Joseph waren, als Jesus in Bethlehem zur Welt kam, fern der Heimat. Aber ich glaube, jeder kann sich vorstellen, welche Unruhe und Sorge in den Eltern war.

Die Sehnsucht, eine Heimat

zu haben, gehört zu uns Menschen. Es ist die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach einem Ort, an dem wir uns sicher fühlen.

Dass Jesus fern der Heimat geboren wurde, zeigt schon vieles von dem, was der erwachsene Jesus gelebt hat. Er hat auf seine Heimat verzichtet, um bei den anderen Menschen zu sein. Und indem er das tat, gab er ihnen eine Heimat ganz anderer Art, nämlich die Geborgenheit im Glauben.

Damit begann er schon im Stall von Bethlehem. Damals kamen Hirten zu ihm. Sie erkannten, wer da zu ihnen ge-



Rolf Kemper, Pastor an der Maria-Magdalenen-Kirche Reinbek, Telefon 727 99 08. Pastor.Kemper@reinbek-mitte.de

kommen war, wurden froh, kehrten wieder um, priesen und lobten Gott.

Gerade Weihnachten sehnen sich viele Menschen nach Heimat. Manche wünschen sich, Weihnachten so zu feiern, wie es in ihrer Heimat war.

Doch unsere weihnachtliche Heimat ist ganz gewiss nicht an einem bestimmten Ort oder in bestimmter Stimmung zu finden. Wir finden sie dort, wo uns Gott begegnet.

Vielleicht im Gottesdienst, vielleicht auf der Straße, vielleicht dort, wo wir es gar nicht erwarten. Immer aber da, wo wir an ihn denken, auf ihn hören und auf seinen Wegen gehen.

Westibül starte im neuen Jahr ein Rauchverbot

Bergedorf-West (cr). Die Stadtteilbegegnungsstätte Westibül am Friedrich-Frank-Bogen hat zwischen den Jahren geschlossen: Vom 27. bis zum 2. Dezember ist nicht wie sonst wochentags geöffnet. L geht's erst wieder am 2. Januar. Dann ist regulär montags, miwochs und freitags von 9 bis 14.30 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Im neuen Jahr wird dann mit einem Experiment gestartet. „Wir richten für ca. Mittagszeit von 11.30 bis 14.30 Uhr ein Rauchverbot im Westibül ein“, sagt Fritz Manke, Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Bergedorf-West. „Vielleicht reizt das Gäste, die bisher nicht kamen.“

www.autohaus-kath.de

**Golf 5 fahren...
... viel Geld sparen!**

**€ 2.790,-
Sparen!**

Golf Trendline, 59 kw (80 PS), 5-Gang

Erhältlich in Reflexsilber, Black Magic und Blue Graphic, Raucherausführung, Climatic, Radio-CD, Easy Entry, ESP inkl. ABS, EDS und ASR, 6x Airbag, elektr. FH, elektr. Außenspiegel, Servo, ZV mit Funk.

Sparen im "Accord"

bis **25%** reduziert (von der UPE)

Limousine oder Tourer zu Jahres-Schlusspreisen!

• Dienstwagen • Jahreswagen • Tageszulassungen
Diesel oder Benziner (auch Automatik), inkl. Dual-Klima Automatik, Radio/CD u.v.m.

HAMBURGS HONDA PARADIES MIT DER RIESENAUSWAHL

HARKE

HH-Bergedorf • Randersweide 59-61 • Tel. 040/735 935-0 • www.honda-harke.de
Bardowick/Lüneburg • Hamburger Landstraße 50 • Telefon 04131/92 50 60